

Der Achtsturentag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ostersang

Die Welt möcht' längst schon auferstehn
Aus Schutt und Trümmerhaufen.
Sie möchte gern ihr Ostern sehn
Nach langem Völkerraufen.
Sie harrt des Auferstehungstags,
Des Sprüchleins des Aereopags,
Der in Paris am Frieden flicht
Und mit dem Haupt bedächtig nickt.

Ein Schoko-Ei heut' bill'ger ist,
Als ein vom Huhn gelegtes.
Das Antlitz uns'rer Zeit ist trist,
Ein starres, unbewegtes. —
Ob es die Ostern lächeln macht?
Das junge Grün, die Frühlingsspracht?
Ach, — aus dem Leim ist uns're Welt,
Drin's von Verzweiflungsrufen gellt!

Das Auferstehen der Natur,
Der Erde Revoltieren,
Gleicht niemals einer Pferdekur,
Sie hält mehr auf Manieren,
Als das, was drüber krabbelt, rennt,
Und wenn's ihm einfällt, mordet — brennt,
Kurz — im Zerflören sich gefällt —
Als braver Christ und Herr der Welt!

Was wohl der Osterhas sich denkt? — Der gründlich uns're Welt kuriert,
Er traut noch nicht dem Wetter! Damit sie wieder Kohl gebiert
Verängstigt er die Löffel senkt Und Sefidelikaffeen
Und wartet auf den Ketter, Sum markenlosen Bressen!

Der beese Dietrich von Bern

Kommun-Kommunistisches

Menges-Braunschweig mit dem Buckel,
Mit dem Buckel breit und dick,
Menges-Braunschweig ist meschuggel,
Will die Kätereipublik,
Will die mahre veildchenblaue,
Daß sie Deutschland ganz verfaue
Und die Möbel-Schwehnerlei
Trumpf in ganz Europa sei.

Menges-Braunschweig hat Genossen
In der ganzen Wunderwelt —
(Alle diese edlen Sprossen
Sielen nach der anderen Geld.)
Und wenn alles ausgepumpt ist,
Und wenn alles erst verlumpt ist,
Dann — o Bürger, halte still! —
Haben wir, was Menges will.

Unterdesseu und indesseu
Sragt man sich bedrückt, bedrängt,
Warum man nicht unterdesseu
Kerls vom Schlag des Menges hängt.
In der Nähe, in der Ferne:
Überall lockt die Laterne —
Einen Strick für jeden Wicht —
Eher wird es besser nicht.

Selbeticus

Vor dem Examen

Ein Professor ging egaminieren. In einer Nische
Sah er einen ihm bekannten älteren Studenten.
Sofort ging er auf ihn zu und fragte:

„Was machen Sie hier?“

„Ich gehe zur Prüfung!“

„Aber warum denn so traurig?“

„Weil es in meinem Kopfe wie in einer Wüste
ausieht.“

„Aun, so schlimm wird es nicht sein, es werden
sich wohl noch Oasen finden.“

„Oasen hat es genug; wenn die — Kameler
sie nur finden würden!“

Lenin — der Schmaroger!

In Rußland herrscht des Hungers Schrecken,
Gleich Bliegen sterben Menschen hin!
Das Sarenreich — ein leeres Becken,
Nur Einer tafelt fein — Lenin!
Für ganze 1000 Kubel täglich
Speiß dieser „Volksfreund“ recht erträglich!

Ein Orientfürst hat's nicht besser
Als dieser Volksoverführer heut',
Der tausend lieferte ans Messer
Und jetzt sich üpp'gen Praßens freut.
Bei uns einiß Hungerkunst-erfahren,
Markiert heut' selber den Saren!

Cäsarenbahnstinn hat ergriffen
Auch diesen Volkserlöser — seht!
Der Mordstahl ist wohl schon geschliffen
Auch für Herrn Lenins Majestät!
Bis dahin mag er voll sich freßten —
Die Nachwelt wird ihn gern vergesseu!

-ee-

Lieber Nebelspalter!

In des berühmten Zürcher Dichters Robert
Säsis Theaterstück „Die Saffade“ kommt folgende
Dialogstelle vor: Wie hast du es nur fertig ge-
bracht, deinem Schwager das Wasser abzuleiten?“
— Ja, — wie hat er das nur fertig gebracht?
Vielleicht weiß es einer deiner Leser!

Galgenhumor

Der Gefängnisinspektor fragt einen Verbrecher
vor der Hinrichtung:

„Haben Sie noch einen Wunsch?“

„Oh, ich hätte schon einen, aber —“

„Aun, sagen Sie's nur!“

„Ich möchte nur noch erleben, wie's mit den
Sriedensverhandlungen ausgeht!“

Schnadahüpfel

Er wiegt fast zwei Sentner
Mein herziger Schatz,
Für fleischlose Wochen
Samofer Ersatz!

Ein Mann hat ein Schwachweib,
Das tut en schenler'n,
Drum fleht er: „O, Herrgott,
Tu' ihr 's Maul rationier'n!“

Ein Bub und ein Mädle,
Das sind ihrer Zwei;
Sind's z'lang beieinander,
Dann sind's ihrer Drei!

Heut' schimpfen viel' Hundert
D' Regierung recht aus,
Täten sie mal regieren —
Käm's noch dümmer heraus!

Der Wilson hat auf'muckt,
Sein Unwille wuchs;
Jetzt sind in Verzweiflung
Der Wolf und der Suchs.

3bia

Appenzeller Wize

Lehrer (in der Appenzellerstube): Joggeli, wie-
viel Götter gib's?

Joggeli: I ha nur an Götli, aber i möcht an
ganze Huße und aber rich!

* * *

Sepp (zum Toni): Weich worum die Ungarn
zu de Bolschewiki gange sind?

Toni: Jo, well d' Rumäne oo ene a Garn
wend, zum eri Grenz z'flicke!

J. x. x.

Der Achtsundentag

Platten soll nach Zürich gedrahtet haben,
er werde sofort nach seiner lieben Schweiz zurück-
kehren, wenn er die Gewißheit habe, daß endlich
auch in Regensdorf der Achtsundentag
definitio durchgeführt sei.

Münchner Revolutionen

Auf den Bock kommt der Salvator,
Auf den Affen folgt der Kater;
Dieses ist die Litanei
Und der Münchner bleibt dabei.

Ludwig ging, Es kam Kurt Eisner,
War ein leuchtend roter Geißner.
Aber als er maufetet,
Wurde man noch ärger rot.

Stürzte alles nun kopfheister
Und — fand wieder seinen Meister:
Für die dritte Republik
Zeichnete der Bolschewik.

Diesmal war es ein Schlarwiner,
Nannte Doktor sich Lewiner.
Morgen macht Herr Sobelsohn
Eine Revolution.

„Mei, wie's schreien, dö Kuffenjuden!“
Doch der Münchner hält die Schnuten.
Wenn er'n hat, noch übern Schmeld
Geht ihm seine Gräbigkeit.

Gel, da schaußt, mei lieber Nazi?
Nig kannst machen bei dö Bazi!
Mir war's gnuu, dö's is a Straß!
— Cenzi, noch a frische Maß!

Abraham a Santa Clara

Zu Bett!

(Aus einem Briefe eines Ausländers)

Um die zwei Stunden auszunutzen, welche ich
auf meiner Durchreise in Luzern zu verbringen
hatte, wollte ich mir die Stadt ansehen. Es war
3 Uhr nachmittags, aber alles schien zu schlafen,
oder schlafen zu gehen. Die meisten Hotels hatten
die Fenster schon hermetisch geschlossen, fast alle
Magazine auf meinem Weg zum Löwen zeigten
heruntergerollte Läden. Der Löwe selbst war in
einer Holzbettstelle! Und auf dem Löwenplatz rief
eine Dame zum Fenster heraus: Emmi — li,
Lina — li ...

Geo. U.

Aus der Schule

Lehrer (zum Schüler): Wann schmerzen die
Augen am meisten?

Schüler: Wenn's Bühneraugen sind.

Jno

Aus Limmatquai-Athen

In Sürikon, Kreis II, soll die heute etwas
undemokratisch klingende „Dreikönigsstraße“ in
„Dreifojzweg“ umgetauft werden.

Beim Jaß

Zwei Gäste sitzen gemütlich beim Jaß.

Wirt (händeringend ins Gastzimmer stürzend):
Helfen Sie! Helfen Sie! Das Dach brennt über
unserem Kopfe!

Gast: Na, Willy, gib Trumpf, so werden wir
fertig!